

Gemeinsam zur Smart City Amberg Ergebnisse des Workshops zum Digitaltag 2023 am 16.6.2023 der Stadt Amberg

Bei der Veranstaltung „Gemeinsam zur Smart City Amberg“ zum Anlass des bundesweiten Digitaltags 2023, wurden in drei Arbeitsgruppen die Herausforderungen und Lösungsansätze von den Teilnehmenden erarbeitet.

1. Bildung und Berufsleben, Moderation: Stefan Schötz , Lebenshilfe Amberg e.V.

Welche Herausforderungen und Lösungsansätze bestehen auf dem Weg zur Smart City an der Schnittstelle zwischen Schule/Bildung und dem Berufsleben?

Das Thema wurde aus verschiedenen Richtungen betrachtet. Ein erstes Kriterium war die grundsätzliche Bereitschaft, Inklusion im Berufsleben stattfinden zu lassen. Eine große Herausforderung dabei sei, dass der Aufwand für (digitale) Unterstützungssysteme an einigen Stellen vermeintlich zu hoch ist. Dadurch würden Inklusionsangebote und v.a. -möglichkeiten nicht oder nur unzureichend geschaffen.

Daraus ergaben sich verschiedene Lösungsstränge:

- Standards schaffen und umsetzen, so dass sinnvolle digitale Unterstützungssysteme entstehen bzw. bereitstehen
- Strafzahlungen bzw. Erhöhung von Geldbußen bei Nichterfüllung von Integrations-/ Inklusionsanforderungen
- Auf- und Ausbau von Wissensplattformen und niederschweligen Austauschforen
- günstige, bürokratiearme, ausreichende Ausstattung mit modernen und passenden Geräten und Software
- Kenntnis von Hard- und Softwareangeboten, die individualisierte Ausstattung ermöglicht.

Als weiteres wichtiges Kriterium wurde das Wissen über die jeweilige „andere“ Seite erachtet. Die große Herausforderung besteht dabei einerseits darin, die vielfältigen Bemühungen und Anstrengungen im Bildungsbereich nicht ins Leere laufen zu lassen. Andererseits besteht ein gewisses Maß an Unwissenheit und damit Unsicherheit: welche Voraussetzungen und Standards gibt es, auf was kann aufgebaut werden.

Mögliche Lösungsansätze:

- Licht ins Dickicht der Hard- und Softwaremöglichkeiten bringen
- umfassende Ausstattung mit Geräten auch im Übergang Bildung zu Beruf
- digitale Kompetenzen deutlich machen, schulen und aufzeigen: „Was haben wir bisher gemacht, womit beschäftigen wir uns derzeit, was können wir schon“ aus Sicht von Bildungsanbietern. Dies kombiniert mit „Was können wir voraussetzen? Was können wir euch anbieten?“ durch die Akteure im Berufsleben
- Schaffung von niederschweligen Schulungen gegenseitig, ohne großen Aufwand/Bürokratie

Insgesamt wurde deutlich, dass zwei Aspekte dominieren:

- Der Aufbau und die Pflege von entsprechenden Netzwerken, in denen miteinander und füreinander geplant und gedacht wird.
- Die gegenseitige Sensibilisierung für die Rahmenbedingungen, Anforderungen, Kompetenzen und Handlungsoptionen aller Beteiligten.

Diese beiden Aspekte bedingen sich gegenseitig; nur mit beiden können sinnvolle und zielführende Wege in Richtung Smart City ausprobiert und beschritten werden.

Abschrift der Moderationskarten „Bildung und Berufsleben“ (Fotoprotokoll siehe Anhang)

Herausforderungen	Lösungsansätze
Einhaltung von Standards zur individuellen Unterstützung	Sensibilisierung
Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen	Netzwerke schaffen und pflegen
Geringe Sensibilität für persönliche Daten	Bildung der Praxis anpassen
	Strafzahlungen bei Nichteinhaltung
Welche Erwartungen haben die Arbeitgeber?	Individuelle Ausstattung und Möglichkeiten schaffen
Wie können Übergänge gut gestaltet werden?	Umfassende Ausstattung mit Geräten
Bildung als Teil des Berufslebens	Kompetenzen fördern
	Wissensplattform aufbauen
	BA-mobil /Bundesagentur für Arbeit
	Einfache / sinnige Bedienbarkeit der Hard- und Software
	Niedrigschwellige Schulungen (innerhalb von Teams/ Betrieben)

2. **Smart City & Bürgerbeteiligung**, Moderation: Julia Schönhärl, Stadt Amberg

Bei der Arbeitsgruppe wurde festgestellt, dass Bürgerbeteiligung nur erfolgreich gelingen kann, wenn die Ergebnisse auch verbindlich bearbeitet und umgesetzt werden. Dies trifft insbesondere für Online-Beteiligungen zu. Behindert wird die Umsetzung laut den Teilnehmenden durch eine oft fehlende Reflektion, wie Kommunen mit Bürgerbeteiligung verfahren können, um sie zielgerichtet einzusetzen. Oft fehlt das Wissen, was in einer Smart City alles los ist, sowohl bei den Bürgerinnen und Bürgern als auch bei der Stadtverwaltung. Kommunale Informationen sind noch nicht „für Alle“ zugänglich gemacht.

Das sollte aber die Voraussetzung sein dafür, dass Bürgerbeteiligung funktioniert. Nur im Austausch verschiedener Gruppen können gemeinsame Ideen entwickelt werden. Eine Lösung kann die stärkere Nutzung der Beteiligungsplattform mitmachen.amberg.de sein. Mit ihr könnte die Bürgerbeteiligung gefördert werden.

Insgesamt werden mehr Bürgerumfragen gewünscht. Im Internetauftritt der Stadt sollten Informationen und Lösungsansätze umfassend, übersichtlich, auffindbar und transparent bereitgestellt werden. Auf der Website ist es wichtig die digitalen Lösungen gesammelt darzustellen. Das Ziel sollte Transparenz sein, um auf die Erwartungen der verschiedenen Nutzergruppen zu eingehen.

Eine Voraussetzung für die Nutzung von Online-Angeboten sehen die Teilnehmenden in der Informationssicherheit: Es sollte noch besser kommuniziert werden, dass Daten, die über die städtische Seite abgefragt werden, insbesondere personenbezogene (z.B. Formulare, Terminvereinbarungen etc.) auch sicher sind im digitalen Raum. Dies ist bisher nicht offensichtlich. Es besteht Handlungsbedarf.

Zudem sollte die „2-Wege- Barrierefreiheit“ berücksichtigt werden: das heißt, Bürgerbeteiligung sollte immer analog und digital angeboten werden. Für die analoge Darstellung schlugen die Teilnehmenden vor, z.B. leerstehende Räume im Innenstadtbereich zu nutzen oder digitale Informationsstelen im öffentlichen Raum.

Abschrift der Moderationskarten „Smart City und Bürgerbeteiligung“ (Fotoprotokoll siehe Anhang)

Herausforderungen	Lösungsansätze
Verbindlichkeit herstellen nach Online-Abfragen	Ideensammlung öffentlich bei Bauvorhaben
Gruppen zusammenbringen – gemeinsame Ideen entwickeln	Mehr Bürgerumfragen
Fehlende Verbindlichkeit in der Umsetzung von Ideen	Bürgerbeteiligungsplattform bekannter machen (mitmachen.amberg.de)
Fehlende Reflektion	Lösungen der Smart City Amberg gesammelt darstellen
Fehlendes Wissensmanagement	Datensicherheit kommunal: die Bürger kommunizieren, dass ihre Daten sicher sind im kommunalen System
Kommunale Informationen sind nicht „für alle“ zugänglich	Kommunale Beratungsangebote zu Inklusion in der stärken
	Analoge und digitale Informationen müssen parallel zur Verfügung gestellt werden
	„zwei Wege Barrierefreiheit“ (analog & digital)
	Inklusive Informationsstelen im öffentlichen Stadtraum
	Erwartungsmanagement; Transparenz erhöhen
	Räume (vor Ort) nutzbar machen (Leerstand in der Innenstadt)
	Realitätsnähe muss gegeben sein

3. Alltag in der Stadt, Moderation: Dr. Bastian Vergnon, OTH Amberg-Weiden

Die Diskussion drehte sich um verschiedene Herausforderungen, die jeweils mit Lösungsansätzen ergänzt wurden. Ein erstes Problem für das Nutzen von digitalen Services im Alltag wird im fehlenden Zugriff auf flächendeckendes und kostenloses Internet gesehen. Ein Lösungsansatz wären Public Hot Spots. Dazu kommt, dass der Kauf von notwendigen Geräten für viele zu teuer ist. Ein Lösungsansatz könnte eine Hardware-Börse sein.

Als größtes Problem wurde die Unübersichtlichkeit und fehlende Bekanntheit der Angebote für Menschen mit Behinderung im Hinblick auf digitale Teilhabe erachtet. Als Lösung schlug die Gruppe vor, eine Plattform aufzubauen, die transparent und standardisiert informiert und es ermöglicht, auf die jeweilige Einschränkung bezogene Angebote zu finden. Bei vielen Angeboten sind zum Beispiel Menschen mit Sehbehinderung ausgeschlossen. Um deren Bedarfe schon beim Erstellen der Angebote mitzudenken, sollte die Stadtverwaltung Menschen mit Behinderungen hinzuziehen bzw. weitere einstellen.

Bei digitalen Angeboten steht für viele Menschen immer noch die mögliche Angst vor Datenmißbrauch im Vordergrund. Hier müsste es mehr Information und Aufklärung geben. Generell wird zu wenig für den Abbau von Barrieren getan. Hier gab es den Lösungsansatz mit finanziellen Anreizen zu arbeiten (zum Beispiel ähnlich dem Förderpreis VR Bank Amberg-Sulzbach); aber auch Geldbußen wurden als Maßnahme diskutiert. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass es mehr Sensibilisierung braucht, was Barrieren sind. Einen Perspektivwechsel der Anbieter von digitalen Services sollte stattfinden hin zu mehr Barrierefreiheit.

Auch diskutierten die Gäste die zunehmende Vereinsamung in der Gesellschaft allgemein. Dabei blieb offen ob und welche Rolle die Digitalisierung dabei spielt. Als Lösungsansatz wurde die Schaffung von Begegnungsstätten ohne Konsumzwang gesehen, etwa in Seniorenheime und Kindergärten.

Beispielhaft wurde die Green City Hamburg genannt. Zum Abschluss diskutierte die Gruppe die Digitale Verwaltung und deren Schwachpunkte: so ist das Einreichen von Anträgen beispielsweise noch nicht barrierefrei in Amberg. Als konkrete Lösungsoption wurde die Verwaltungspackstation der Stadt Schwandorf genannt.

Abschrift der Moderationskarten „Alltag in der Stadt“ (Fotoprotokoll siehe Anhang)

Herausforderungen	Lösungsansätze
Zugang zum Internet: flächendeckend, kostenfrei	Public hot spots
Zu teuer (Geräte)	Hardwarebörse
Viele Beteiligte mit Angeboten	Ältere an die Hand nehmen
Unübersichtlichkeit und fehlende Bekanntheit	Eine Plattform, die transparent und standardisiert informiert
Menschen mit Sinnesbehinderungen häufig ausgeschlossen	Auf Einschränkungen bezogene barrierefreie Angebote finden
Gefahren im Vordergrund	Mitarbeiter mit Hintergrundwissen z.B. selbst betroffen
Barrierenabbau	Information und Aufklärung
Vereinsamung	Finanzielle Anreize oder auch Strafen
	Begegnungsstätten für Alle ohne Konsumzwang
Digitale Verwaltung; Anträge einreichen	Perspektivenwechsel + Aufklärung
	Seniorenheim und KITA
	Bsp. Hamburg Green City
	Verwaltungspackstation Schwandorf

4. Anhang

Moderationswand Bildung und Berufsleben



Moderationswand Smart City & Bürgerbeteiligung



Moderationswand Alltag in der Stadt

